Ricner Fock

Jylda

Die kleine Wasserhexe

und die vereisten Frostizeas

LESEPROBE - 35 Seiten

Ein spannendes Abenteuer für alle kleinen und großen Leseratten.

Ilsenburg, 08.09.2023

Tylda
Die kleine Wasserhexe

Inhalt

Tylda und die vereisten Frostizeas

Prolog	2
Knorkes Dankeschön	3
Konferenzschaltung	13
Auf gehts zur Insel	24
Licht im Tunnel	32
Das unterirdische Gewölbe	43
Brandheiß und blitzschnell	54
Die Sprudelwichte	69

Tylda und die vereisten Frostizeas

Prolog

Mitten im ultramarinen Ozean gibt es eine gut versteckte Insel. Auf ihr wohnen viele verschiedene Wesen, wie die Wasserhexen, Klabauterelfen, Flüsternymphen, Stachellicker und noch viele viele mehr. Inmitten dieser Insel gibt es einen gigantischen See. Wenn du ein Vogel wärst und aus der Luft herunter siehst, würdest du ihn als riesengroßes Auge wahrnehmen. Aufgrund seiner Form wird er von den Inselbewohnern *Großer Augensee* genannt. Viele Völker haben sich an seinen Ufern angesiedelt. An der südlichen Küste des Sees sind die Wasserhexen Zuhause - in der Unterwassersiedlung Vatnorya.

Vor einigen Wochen stand Tylda, die kleine Wasserhexe mit dem blauen Strubbelkopf und den auffälligen Trichterohren gerade vor dem Geisterwald. Aber nicht allein, sondern mit ihrem besten Freund Rollmo, einem Klabauterelf.

Plötzlich flitzte etwas Feuerrotes an den Kindern vorbei. Wie ein unglaublich schneller Lichtreflex sauste es in Richtung Federkiefernwald. Dann zum Plattenberg, nach Draghal, zu den Snejhoppern, den Meerguckern, bis zu den Kroks und wieder zu den Wasserhexen. Kreuz und quer raste es über die geheime Insel. Offenbar ist es auf der Suche, aber nach was oder wem?

LESEPROBE - 35 Seiten

Knorkes Dankeschön

Für gewöhnlich ist es am Vormittag über Vatnorya ruhig. Heute jedoch nicht. Ein bunter Wirbelwind fegt über die Flüsterseerosen hinweg. Die Flüsternymphen verstecken sich lieber unter den Blütenblättern. Das blaugrüne, ocker- und rotfarbene Brausen wirbelt das Wasser auf. Pollen der Flüsterseerosen stieben in die Luft und ihre herzförmigen Blätter wanken hin und her. Der kleine Wirbelsturm steuert sicher auf das Ufer zu. Je näher er dem Ufer kommt, desto langsamer wird er.

Doch was ist das? Das ist ja gar kein Mini-Wirbelsturm! Es ist Tylda, die kleine Wasserhexe mit den leuchtend blauen Haaren und den schwarzen Strähnchen. Offenbar beherrscht das tollkühne Mädchen nun den Flitz-geschwind-Zauber. Diesen hat Tylda im Magieunterricht der Wasserhexenschule erlernt. Blitzschnell ist sie über den Pfad der Flüsterseerosen gedüst! Die kleine Wasserhexe hat es offenbar sehr eilig, dass sie sich entschied, diesen Zauber zu benutzen.

»Das muß ich unbedingt Rollmo und Remy erzählen«, denkt sich das achtjährige Mädchen bei seinem flinken Parcours. Tylda strahlt über das ganze Gesicht. Jedes einzelne Haar steht vor Freude und Aufregung kerzengerade. Ihr Herz hüpft sich selbst überschlagend im Viervierteltakt. Am Ufer öffnet die aufgeregte und nun klitschnasse Wasserhexe ihre türkisfarbene Tasche und holt ihre selbstgebauten Rollschuhe hervor. Diese konstruierte sie gemeinsam mit ihren Freunden Remy und Rollmo.

Die drei Freunde können unterschiedlicher kaum sein und erleben zusammen die tollsten Abenteuer. Rollmo ist ein mutiger Klabauterelf mit langen Armen, einer langen Nase und einem feuerrotem Strubelkopf. Er ist ein bedachter planerischer Typ und geht selten ein Risiko ein.

Von Tylda kann man das allerdings nicht behaupten. Sie ist zwar sehr mutig, jedoch oft auch tollkühn und handelt spontan aus dem Bauch heraus.

LESEPROBE - 35 Seiten

Remy, der kleine Krok mit dem giftgrünen Iro wägt die Dinge schon eher ab. Er sprudelt vor erfindungsreichen Ideen und wird sicher mal ein großer Erfinder. Wie alle Kroks hat er große entenähnliche Füße, eine kurze Schnauze und einen kurzen Schwanz. Die Abstammung seiner Art von den Krokodilen ist unverkennbar. Remy wird beim Umsetzen seiner cleveren Ideen immer sicherer. Eine seiner ersten Erfindungen waren Rollschuhe. Gemeinsam mit Tylda und Rollmo verbesserte der kleine Krok diese zu sicheren Flitzern.

Nachdem Tylda die Rollschuhe nun angelegt hat, geht's weiter zum Geisterwald. Dort will sie Knorke, den Wächter der Insel, besuchen. Denn die kleine Wasserhexe hat brandheiße Neuigkeiten zu berichten. Ihr Amulett, dass sie schon seit ihrer Geburt besitzt, spielt dabei auch eine wichtige Rolle. Darum hat Tylda es auch dabei. Und Knorke kann Tyldas Neuigkeiten schnell zu ihren Freunden übermitteln. Er ist der gegenwärtige Hüter der Nachrichtenzentrale. Knorke kann mit Hilfe der Trichterpilze zu jedem auch noch so versteckten Winkel der Insel Kontakt aufnehmen.

LESEPROBE - 35 Seiten

Wenn Tylda daran denkt, was sie zu berichten hat, wird's ihr kalt und heiß zugleich. Vielleicht aber auch, weil es ein heißer Sommertag ist und Tylda wieder trocknet. Schnurstracks rollt die kleine Wasserhexe in Richtung Geisterwald.

Unweit vom Federkiefernwald hört Tylda plötzlich ihren Namen rufen. Abrupt hält das Mädchen an und lauscht gespannt. Tatsächlich, jemand ruft nach ihr. Es scheint, dass der Ruf von unten kommt. Tylda bückt sich, horcht nach links und lauscht nach rechts. Auf der rechten Seite ist die rufende Stimme deutlicher zu hören. Tylda folgt ihr auf allen Vieren. »Pssst Tylda, hörst du mich? Du hast mich fast gefunden, nur noch ein kleines Stückchen vorwärts.«

Tylda hat in der letzten Zeit schon recht viel Ungewöhnliches kennengelernt. Darum findet sie es auch nicht verwunderlich, ihren Namen aus Richtung des Erdbodens zu hören. Diese Stimme kommt ihr eigenartig bekannt vor. Sie ist so vertraut, als wenn Tylda vor Kurzem mit ihr gesprochen hätte. Wer kann das bloß sein?

Das Mädchen krabbelt weiter nach rechts, lunzt unter ein Gebüsch und erblickt in einigen Metern Entfernung einen großen Trichterpilz. Geduckt kriecht Tylda zu dem großen Pilz.Genau in der Mitte des Trichters sieht sie ein Bild von Knorke. Nur sein langer Kopf mit dem riesigen Trichter als Krone ist zu sehen.

LESEPROBE - 35 Seiten

Der lange und knorrige Körper bleibt verborgen. Knorke sieht wie eine riesige Blume auf zwei Beinen aus und ist der Chef der Nachrichtenzentrale. Das ist eine Höhle mit unzähligen Trichterpilzen an Wänden und der Decke. Das Erstaunliche jedoch ist, dass Tylda nicht nur Knorkes Abbild sieht, nein sie hört ihn sogar. Also war es die Stimme von Knorke, die sie zu diesem Pilz lockte. Jetzt ist das Mädchen verblüfft. Dass man durch die Trichterpilze auf der ganzen Insel in ziemlich jeden versteckten Winkel spähen kann, war ihr bekannt. Aber dass es auch möglich ist, sich dadurch zu unterhalten, hat sie bisher selbst noch nicht erlebt. Lediglich Herr von Grünschleim, ein hilfsbereiter Schummelschleimfrosch, berichtete ihr davon. Tylda beugt sich zum Trichterpilz und wendet sich dem sprechenden Abbild von Knorke zu.

»Hallo Knorke, schön, dich wiederzusehen«, beginnt sie gleich das Gespräch. Keine Reaktion. Tylda ist etwas unruhig und zweifelt, ob das wirklich funktioniert. Nach einer gefühlten Ewigkeit ertönt wieder Knorkes Stimme.

LESEPROBE - 35 Seiten

Sie kommt etwas stockend und brüchig herüber, aber ist dennoch gut zu verstehen.

»Hallo Tylda, ich freue mich auch, dich gesund und munter zu sehen. Du fragtest mich bei unserem letzten Treffen nach dem ausgesetzten Findelkind am Großen Augensee vor knapp acht Jahren, richtig?«, hakt Knorke nach. Tylda ist nun noch aufgeregter und rutscht hin und her.

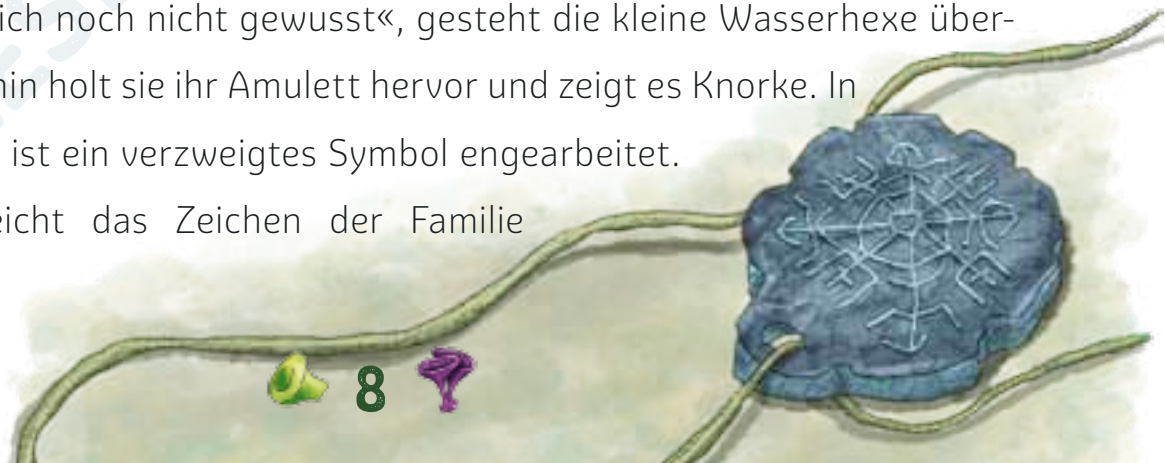
»Ja!«, erwidert sie mit weit aufgerissenen Augen und nun schwitzenden Händen.

»Also«, räuspert sich Knorke, »das Baby war ein Kind aus Snejhoepp.« Er macht eine Pause und wartet auf eine Reaktion von Tylda.

Doch sie selbst wartet, dass Knorke weiter erzählt, denn das weiß sie ja bereits. Als Tylda nicht antwortet, setzt ihr Freund seine Erzählung fort. »Meine Mutter sah, wie das Kind ausgesetzt wurde, doch wer es war, erkannte sie nicht. Lediglich das Zeichen der Familie *Schneestern* erkannte sie auf der Bekleidung. Das ist eine der bekanntesten Familien bei den Snejhoppern.«

»Oh, das habe ich noch nicht gewusst«, gesteht die kleine Wasserhexe überrascht. Daraufhin holt sie ihr Amulett hervor und zeigt es Knorke. In diesem Kleinod ist ein verzweigtes Symbol engearbeitet.

»Ist das vielleicht das Zeichen der Familie Schneestern?«



LESEPROBE - 35 Seiten

»Ja, genau Tylda!«, gibt Knorke erstaunt zurück.

»Woher hast du das Amulett?«

»Das lag meiner Wiege bei!«

»Oh, verstehe!«, leuchtet es dem Wächter nun ein. »Du bist das Findelkind! Doch wie kann es sein? Warum wurde ein Wasserhexenbaby von einem Snejhopper ausgesetzt?«

Mit geknautschter Stirn und neugierigen Augen wartet Knorke auf die Erlösung durch Tylda. Er zermartert sich gerade sein Hirn und kann es sich nicht erklären. Tylda grinst.

»Das ist eine lange Geschichte, die ich dir gerne bei einem persönlichen Treffen erzähle«, speist die kleine Wasserhexe Knorke lächelnd ab.

»Darauf freue ich mich sehr, Tylda!«, erwidert Knorke. »Ich kann es kaum erwarten.«

»Ach so, bevor ich es vergesse«, erinnert sich Knorke, »du kannst nun auch von dir zu Hause mit deinen Freunden sprechen!«

Die kleine Wasserhexe glaubt, sich verhört zu haben.

»Knorke, kannst du das bitte nochmal sagen? Ich habe das gerade nicht verstanden.«

»Du hast schon richtig gehört, Tylda«, gibt Knorke schmunzelnd zurück.

LESEPROBE - 35 Seiten

»Du kannst durch einen Trichterpilz hinter eurer Weide direkt mit Rollmo und dem jungen Krok sprechen! Ich habe euch eine Direktverbindung eingerichtet.« Tylda strahlt über beide Ohren.

»Ah, so etwas geht?«, fragt sie interessiert.

»Ja, kein Problem«, lächelt Knorke. »Ein paar Verbindungen hier, ein paar Knoten da und schon steht eine Leitung, wo sich mehrere gleichzeitig unterhalten können.«, zwinkert Knorke mit stolzem Blick.

»Tausenddank, lieber Knorke!«, jubelt Tylda breit grinsend. »Wie können wir uns dafür nur bei dir bedanken?«

»Alles schon geschehen, Tylda«, beruhigt Knorke die kleine Wasserhexe. »Wir sind quitt. Ohne dich und Rollmo wäre ich doch ein Baum* geworden.«

»Oh, vielen lieben Dank!«, gibt Tylda freudig zurück.

»Jedoch würde ich mich über einen Besuch von euch auch sehr freuen!«, fügt Knorke an.

»Klar, gerne!«, antwortet Tylda kurz angebunden. »Muß ich jetzt also nur zur Weide laufen und in den Trichterpilz hineinrufen?«

»Nicht so wild mit den jungen Pferden, Tylda! Erinnere dich, wie man einen Trichterpilz dazu bringt, eine Verbindung zur Gegenseite der Leitung herzustellen!« Tylda stutzt und lässt den Besuch bei Knorke in der Nachrichtenzentrale vor ihrem geistigen Auge ablaufen.

LESEPROBE - 35 Seiten

»Ach so, natürlich!«, fällt es dem Mädchen wieder ein. »Zuerst streiche ich mit einem Blatt vorsichtig um den Rand des Trichters, bis ein Ton erklingt. Das mache ich weiter, aber ganz behutsam. Wenn sich der Ton nicht mehr verändert, erscheint das Bild der Gegenseite, richtig?«

»Genau Tylda!«, sagt Knorke anerkennend und klatscht in die Hände. »Doch vergiss nicht, vorher deinen Freunden über einen Boten Bescheid zu geben.«

Knorke erzählt Tylda dann, wo die Trichterpilze bei ihren Freunden stehen. Bei Remy ist es ein großer Trichterpilz hinter seiner Werkstatt und Rollmo braucht nicht mal aus der Wohngrube seiner Familie zu gehen. In seiner Kammer ließ Knorke einen Trichterpilz für ihn aus der Wand brechen.

LESEPROBE 35 Seiten

Tylda bedankt sich bei Knorke allerherzlichst und verspricht, ihn bald zu besuchen. Dann flitzt das Mädchen in Windeseile nach Vatnorya zurück. Doch zuvor macht Tylda noch einen kurzen Stop am See. Sie braucht unbedingt noch frischen Fisch. Als Bewohnerin des Großen Augensees gelingt es Tylda auch recht schnell. Mit scharfen Augen und flinken Händen erwischt Tylda sogar vier kleine Saphirschleien. Sie betäubt die Fische, packt sie ein und macht sich auf direktem Weg zu den schnellsten Boten der Insel.
Zum Glück gibt es eine zentrale Sammelstelle der Seespäher auch in der Nähe der Weide. Es ist eher selten, dass am Vormittag einer der Botenvögel vor Ort ist. Denn meistens sind sie unterwegs und überbringen schon früh Nachrichten der Inselbowohner.

Doch die kleine Wasserhexe hat Glück. Tylda ist wie aus dem Häuschen, als sie zwei von den Botenvögeln antrifft. Es klappt ja heute wie am Schnürchen, was für ein toller Tag, grinst Tylda vor sich hin. Nachdem sie die beiden Seespäher mit den gefangenen Fischen bezahlt hat, erteilt Tylda ihnen sogleich die Eilbotschaften für ihre Freunde. In einer Stunde sollen sie sich an ihren Trichterpilzen einfinden. Während der Auftragsannahme verschlingen die Seevögel die tierische Währung. Dann fliegen sie sofort los. Einer nach Kraksdorf zur Krokfamilie Finkel und der andere nach Schreckfeld zu den Klaubauterelfen, namens Zlobor.

LESEPROBE - 35 Seiten

Auf gehts zur Insel

Am nächsten Morgen, zum Sonnenaufgang wollen die drei Freunde aufbrechen. Als erstes wird Rollmo mit ihrem Boot von Schreckfeld nach Vatnorya fahren. Dort steigt Tylda zu und sie fahren weiter nach Kraksdorf zur Wohnkappe der Finkels, um Remy abzuholen. Mit ihm an Bord geht's dann zur Insel im See und der geheimnisvollen Höhle am Nordwestufer.
Bis dahin sollten maximal drei Stunden vergangen sein. Das wäre dann die Frühstückszeit. Alles ist geregelt und der Plan für die Exkursion zur Höhle steht fest.

Nach der Tichterpilzkonferenz geht Tylda gleich zu Thurane, der Seherin. Diese weise Frau hat für Tylda eine ganz besondere Bedeutung. Da Tyldas Eltern bereits seit ihrer Jugend ohne Eltern aufwuchsen, ist Thurane für Tylda auch so etwas wie eine Großmutter. Aufgebracht und ohne Umschweife erzählt die kleine Wasserhexe der Seherin gleich alles. Thurane hört aufmerksam zu und bringt das Mädchen noch auf eine wichtige Idee.

LESEPROBE - 35 Seiten

»Da habt ihr ja an fast alles gedacht, mein liebes Kind!«, lobt Thurane.

»Wieso fast alles?«, hakt Tylda neugierig nach.

»Wie wollt ihr denn in der Höhle sehen?«, zwinkert Thurane ihrem Schützling zu. »Oder beherrschst du schon das allsehende Licht?«

»Oh, ja du hast Recht, liebe Thurane!«, gesteht Tylda sich ein. »An die Dunkelheit in einer Höhle haben wir gar nicht gedacht. Nein, den Zauber des allsehenden Lichts erlerne ich doch erst in zwei Jahren!«

»Dachte ich's mir doch!«, lächelt Thurane gütig.

Sie reicht Tylda ein Glas mit Ipsulevas. Das sind Leuchtalgen des Großen Augensees. Sie sind ausschließlich an den Fundamenten der Seesteine in Vatnorya zu finden. Im Tageslicht sehen diese außergewöhnlichen Tiere wie alte Papierfetzen aus. Doch im Dunkeln zeigen sie ihre wahre glühende Schönheit.

Tylda bedankt sich bei Thurane mit einer dicken Umarmung und einem Schmatzer auf der Wange. Die Seherin freut sich schon auf das, was Tylda vermutlich alles entdecken wird. Im Laufe des Tages stellt Tylda die Verpflegung zusammen und packt alles in einen Rucksack. Es ist genug Nahrung, die lange satt macht.

LESEPROBE - 35 Seiten

Dazu drei große Trinkschläuche mit Wasser, das Glas mit den Ipsulevas, eine flauschige Jacke aus Seegras und ihre Rollschuhe.
Rollmo und Remy sind ebenso fleißig und sammeln alles zusammen, was für ihren Ausflug nötig sein könnte. Der Klabauterelf packt drei warme Decken, seine Rollschuhe und eine bequeme Cordjacke ein. Remy legt einen Hammer, eine Zange, ein Buschmesser von seinem Opa sowie seine Rollschuhe und seinen Lieblingspulli griffbereit. Dafür braucht es keine Extratasche, denkt er. Schließlich müssen die warmen Decken von Rollmo und die Verpflegung von Tylda ja auch schon bis zu ihm transportiert werden. Für seine Gegenstände wird da sicher noch Platz sein.

Endlich geht's los. Noch bevor die Sonne ihre tägliche Runde beginnt, macht sich Rollmo auf den Weg zum Ufer. Dort ist das gemeinsame Boot *Rademy* festgemacht. Einige der Qualitäten des jungen Klabauterelfen sind Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit. So ist er mit dem Boot schon weit auf dem See gefahren, als die Sonne gerade am Horizont hervorblinzelt. Das Ufer seiner Siedlung ist jetzt nur noch schemenhaft zu erkennen. Überschattet von dünnen Nebelschwaden wartet der *Große Augensee* auf den erwachenden Tag. Schnell steigt der gleißende Stern auf und taucht den See in ein glitzerndes rot-oranges Meer. Mit seinen warmen Strahlen kehrt das emsige Leben zurück.

LESEPROBE - 35 Seiten

In der Luft erklingen die ersten Zwitschergeräusche der gefiederten Seebewohner. Fische tauchen kurz auf, um nach schmackhaften, unvorsichtigen Wasserinsekten zu schnappen.

Rollmo liebt diese Stimmung und auch die Ruhe so allein auf dem See. Lediglich das stetige Plätschern der Wasserräder durchbricht die morgendliche Stille. Das besondere Boot der drei Freunde, namens *Rademy* ist einzigartig. So ein Boot gibt es nur einmal auf der Insel. Es ist das einzige Boot mit einem Wasserradantrieb. Plitsch, platsch, plitsch, platsch, drehen sich die beiden Wasserräder und Vatnorya kommt immer näher. Der Klabauterelf tritt kräftig in die Pedale und erreicht nach nur einer halben Stunde die Siedlung der Wasserhexen.

LESEPROBE - 35 Seiten

Er muss etwas weiter weg anlegen, da Vatnorya im Wasser unter einem blühenden Meer von Flüsterseerosen verborgen liegt. Die Wasserräder könnten sich in den Wurzeln der Seepflanzen verfangen. Deshalb erwartet Tylda ihren Freund am Ufer und winkt ihn heran.

»Guten Morgen, Rollmo!«, ruft sie ihm entgegen. »Hast du gut geschlafen?«

»Dir auch einen guten Morgen, Tylda!«, entgegnet der Klabauterelf freudig. »Ja, das habe ich, und du?«

»Ich bin sehr aufgeregt, darum war meine Nacht etwas unruhig. Doch bin ich weder müde noch geschlaucht!«

Dann steigt Tylda lächelnd ins Boot und die beiden Freunde umarmen sich herzlich. Sie legt ihren Rucksack ab und nimmt Platz. Rollmo tritt wieder in die Pedale und so paddeln sie weiter in Richtung Westen nach Kraksdorf.

Das Dorf der Kroks erreichen die zwei Freunde bereits nach ca. 20 Minuten. Kraksdorf ist die größte Siedlung am See und zieht sich recht lang hin. Tylda und Rollmo fahren gemächlich an der großen Handwerkersiedlung vorbei. In den sich auflösenden Nebelschleiern tauchen die unterschiedlichen Wohnkappen hin und wieder auf. Bis zur Wohnkappe von Remy's Familie vergeht fast eine weitere halbe Stunde.

LESEPROBE - 35 Seiten

Die drei Freunde tauschen sich dabei aus, was sie seit ihrem letzten Abenteuer so erlebt haben. Tylda ist ganz hibbelig heute die Geheimnisse der Höhle zu entdecken und steckt die beiden Jungs mit ihrem Übermut an.
So ist die Freude der Kinder recht groß, als sie am Nordwestufer der kleinen Insel eine geeignete Anlegestelle entdecken. Das Boot an diesem Uferabschnitt festzumachen, ist kein Problem. Überall wachsen stachelige Dornenbüsche mit staksigem Geäst. Die bizarren Gewächse halten *Rademy* gut fest.

Nachdem sie das Boot fest vertäut haben, gehen die Freunde bergauf in Richtung Osten. Unzählige Dornenbüsche überwuchern den Weg. Jetzt macht sich Remys Buschmesser bezahlt. Ritsch, ratsch, schnipp und schnapp fallen die stacheligen Äste und Zweige der scharfen Klinge zum Opfer. Mit Leichtigkeit haut der clevere Krok eine Schneise in die Büsche.
Einge Minuten später stoppt Remy plötzlich. Er schaut nach links, rechts und auch nach unten. Lachend schlägt er sich nun nach links weiter - durch das staksige Geäst.
»Jetzt sind wir auf dem Weg, den wir beide schon einaml gegangen sind, Tylda!«, erklärt er seinen Freunden den Richtungswechsel. Tylda erinnert sich an diesen piksenden Pfad und freut sich, dass sie ihn nun wiedergefunden haben.

LESEPROBE - 35 Seiten

Ohne das Buschmesser von Remy hätten die Kinder sicher einige Schürfwunden davongetragen. Zudem wären sie auch noch nicht auf dem richtigen Weg.

Es dauert nicht mehr lange und die drei Freunde stehen vor der geheimnisvollen Höhle. Tylda entdeckt auch sofort das Zeichen des Schneesterns. Links und rechts daneben scheinen weitere fünf Zeichen zu sein. Rollmo pustet gegen die Wand und wischt den Staub vorsichtig vom Fels, um mehr zu erkennen. Leider sind die Symbole schon recht verwittert und kaum wahrzunehmen. Eines davon könnte aber ein Baum sein. Remy klopft auf die Steinwand, denn es könnte hinter den Zeichen ja auch ein Mechanismus stecken. Fehlanzeige! Vermutlich sind die Zeichen einfach nur ein Wegweiser.

LESEPROBE – 96 Seiten

Licht im Tunnel

Mutig und mega neugierig geht Tylda nun voran - tiefer in die Höhle. Wegen dem großen und breiten Eingang scheint auch noch nach mehreren Metern der erwachende Tag in den Gang hinein. Je weiter sie in die Höhle vordringen desto breiter wird sie. Plötzlich stehen die drei Freunde vor drei Eingängen. Welchen Weg sollen sie bloß nehmen? Sie wählen den linken Weg.
In den Gang schimmert das Tageslicht kaum noch hinein. Mit jedem Schritt wird es spürbar dunkler und auch kühler. Nach wenigen Metern halten Tylda und Remy an und ziehen sich Jacke und Pulli an. Rollmo kommt mit der kühlen Luft gut klar und verzichtet auf seine Jacke. Es ist ja nur ein wenig kühler als in den Wohngruben der Klabauterelfen. Dann gehen die Kinder weiter.

Der Gang windet sich wie eine Kletterpflanze. In Kürze wird undurchdringliche Finsternis die drei Freunde umschließen. In den Köpfen der beiden Jungs reift langsam die Erkenntnis heran, dass eine Höhlenexkursion ohne Lichtquelle wie ein Brunnen ohne Wasser ist - einfach zwecklos! Sie drosseln ihr Tempo und folgen Tylda nun vorsichtig in kleinen Schritten. Der kleinen Wasserhexe macht die finstere Umgebung nichts aus, denn die Leuchtalgen in ihrer Tasche werden heller. Schmunzelnd geht Tylda schnurstracks den dunklen Gang entlang.

LESEPROBE - 35 Seiten

Gleich holt sie das Glas heraus. Wie Rollmo und Remy wohl darauf reagieren? Der Abstand zu den beiden Freunden vergrößert sich. Remy und Rollmo wollen hier eigentlich nicht weitergehen. Wenn es doch bloß eine Lichtquelle geben würde? Selbst ein klitzewinziges Leuchten eines weit entfernten Ausgangs würde den Jungs Hoffnung geben. Diese bedrückende Dunkelheit ist echt unerträglich. Sie bleiben stehen. In diese ungewisse Finsternis wollen die beiden Jungs nicht weiter voranschreiten. Tylda blickt sich um und merkt, dass der Spaß nun ein Ende hat. Sie holt das Glas mit den Leuchtalgen heraus.

Die beiden Jungs staunen nicht schlecht, als direkt aus Tyldas Händen ein gelbgrünes Leuchten hervorschießt und flitzen zu ihr.

»Wow, was ist denn in deinem Glas drin?«, fragt Remy direkt heraus.

»Meine lieben Abenteurer, darf ich vorstellen ...«, erkärt Tylda blumig mit geschwellter Brust, »- die Ipsulevas - unsere geliebte Leuchtalge!«

LESEPROBE - 35 Seiten

»Boah, fantastisch! Sie leuchten wirklich hell, deine Algen!«, schwärmt Remy.

Tylda lacht laut und überschwänglich. »Ha ha, da war euch ganz schon Bange in der Dunkelheit, oder?«

Sie kann sich nicht wieder einkriegen und schüttelt sich vor Lachen. Dicke Tränen rollen ihre Wangen herunter. Wie hingestellt und nicht abgeholt kommen sich ihre beiden Freunde nun vor. Da reißt Rollmo der Geduldsfaden.

»Warte mal Tylda!«, platzt Rollmo angesäuert heraus. »Machst du dich gerade lustig über uns? Nur, weil du deine tollen Leuchtdinger dabei hast und wir uns durch die Dunkelheit tasten müssen?«

Tylda schluckt und schweigt. Doch Rollmo ist noch nicht fertig.

»Über deine Freunde, die sich in der Dunkelheit fürchteten und sich fragten, warum ihre Freundin einfach weitergeht?«

Auweia, da ist Tylda wohl zu weit gegangen! Die kleine Wasserhexe stockt und ihr Lachen verstummt. Stille umhüllt die Drei. Beschämt blickt Tylda Rollmo und Remy nacheinander in die Augen. Es tut ihr sehr leid, dass sie sich über die Angst ihrer Freunde amüsiert hat. Tylda stellt das Glas auf den Boden und umarmt die beiden Jungs.

»Ist schon in Ordnung, Tylda«, beschwichtigt Remy die kleine Wasserhexe und streichelt ihr den Rücken. Tylda drückt sogleich fester zu.

LESEPROBE - 35 Seiten

»Hättest es uns ruhig sagen können, Tylda«, zwinkert Rollmo ihr zu und knufft Tylda in die Seite. »Und ich hätte meinen Ärger bändigen sollen, entschuldige.«
»Ist schon gut, Jungs«, sagt Tylda und löst die Umarmung. »Ihr wollt aber noch weitergehen,oder?
»Klar, jetzt sehen wir doch, wo es langgeht!«, erwidert Rollmo und Remy nickt ihm zu.

Das grünlich gelbe Licht der Ipsulevas leuchtet den dunklen Tunnel etwa für zwei Meter aus. Der Weg schlängelt sich weiter durch die Dunkelheit. Gut, dass Tylda das Glas mit den Leuchtalgen mitgenommen hat. So können die Kinder wenigstens zwei Meter weitersehen. Fast in der Mitte des Weges erblickt Tylda im Schein des Leuchtglases eine Tür. Offenbar besteht sie aus dem gleichen Stein wie die Wände des sich ständig windenden Gangs. Als die Drei allerdings direkt davor stehen, erkennen sie leider keine Tür. Das Schimmerlicht betrog ihre Augen. Es ist nur eine tiefe Kerbe in Form einer Tür in die Wand geritzt worden. Vielleicht sollte hier eine entstehen? Doch offensichtlich wurde die Arbeit daran nicht fortgesetzt.
Tylda, Remy und Rollmo gehen weiter und was meinst du, dringen die drei Freunde weiter in die tiefe Höhle vor oder ist der Weg eine Sackgasse? Finde es schnell im Wirrwar auf der nächsten Seite heraus.

LESEPROBE - 35 Seiten

Remy hofft inständig, dass es einen anderen Ausgang aus der Höhle gibt. Vielleicht auch weiter unten.

»Hauptsache wir müssen hier nicht wieder hinaufgehen«, schnauft er verstohlen. So oder so - der Weg zum Boot wird ganz schön lang sein, egal wo sie das Tageslicht wieder erblicken werden. Um so weiter die Kinder in dem Geheimgang voranschreiten, desto kälter wird es.

»Schade, dass die Alge nur Licht abgibt aber leider keine Wärme«, denkt Tylda, »denn dann könnten wir uns am Glas wärmen!« Mit klappernden Zähnen fragt sie ihre zwei Hintermänner, ob ihnen auch kalt ist.

»Ja, mir schon«, gibt Remy leicht bibbernd zurück. Rollmo schüttelt seinen Kopf und verteilt zwei der mitgebrachten warmen Decken an seine Freunde. Er selbst hat noch immer keine Jacke angezogen. Offenbar ist Rollmo gut abgehärtet. Die wärmenden Umhänge nehmen Tylda und Remy gern an und fühlen sich kurz danach wieder besser. Da erweitert sich der Gang zu einem breiteren Weg, dessen Ende von einem blassblauen Licht leicht erhellt ist. Das spornt die drei Freunde an und sie setzen ihren Weg zielstrebig fort - nun aber nebeneinander. Das Ende der dunklen Gänge ist also nicht mehr fern. Dann wird's sicher wieder wärmer.

»Oh, wie ich die Sonne vermisse!«, schallt Tylda lauthals heraus und läuft dem blauen Licht entgegen. »Kommt schon, gleich sind wir draußen!«

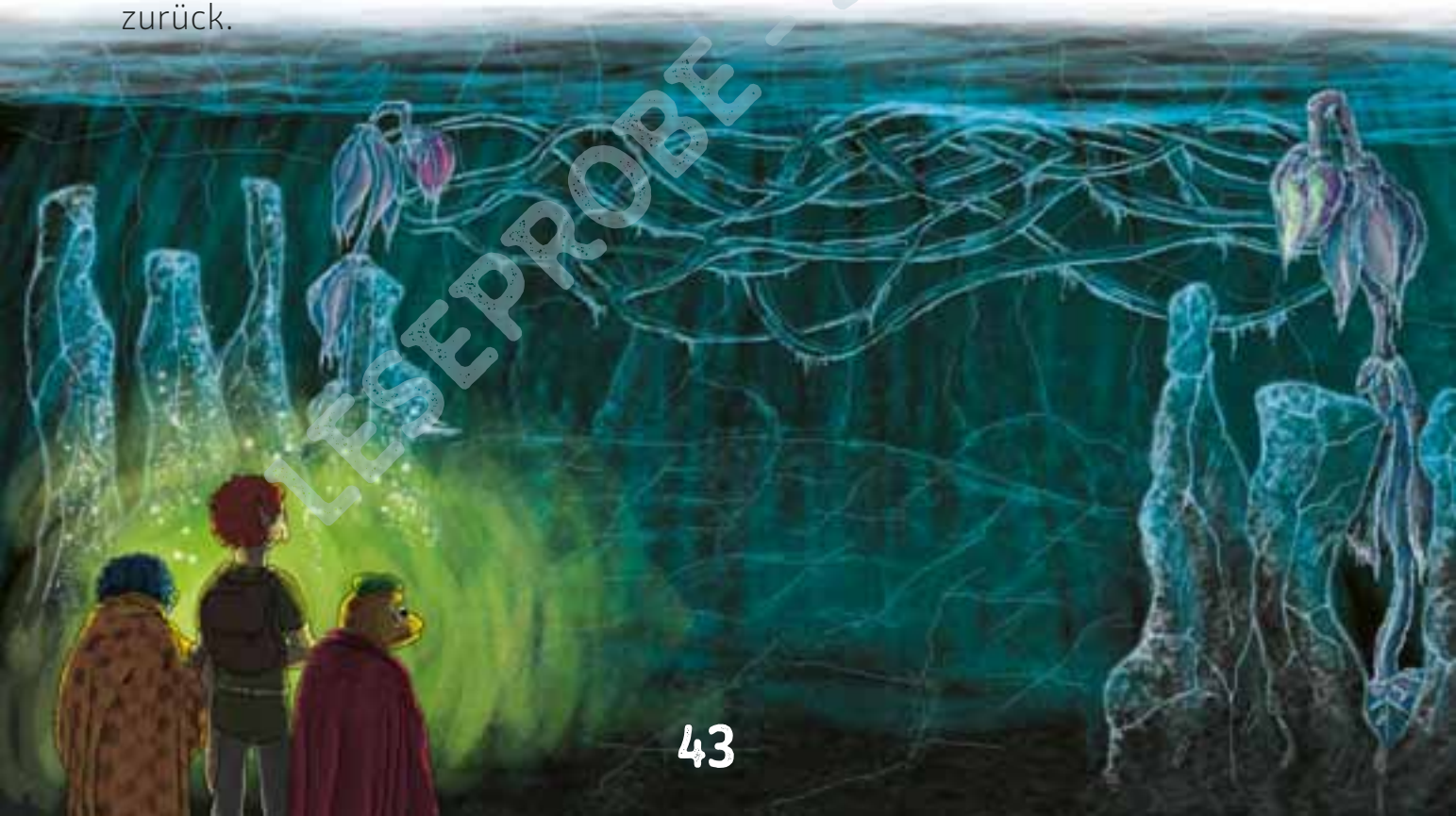
LESEPROBE - 35 Seiten

Das unterirdische Gewölbe

Falsch gedacht. Es bleibt kühl und als die drei Freunde am Ende des Ganges ankommen, gelangen sie zu einem riesengroßen dunklen Gewölbe. Das blassblaue Leuchten kommt von der Decke des unterirdischen Raums. Sie schimmert schwach blaugrün. In ihr spiegeln sich die zahlreichen Eistürme, die vom Boden in die Höhe sprießen.

»Lasst uns dieses Gewölbe mal genauer untersuchen«, schlägt Rollmo vor.

»Gerne, aber zuerst machen wir ein gemütliches Feuer«, gibt Tylda bibbernd zurück.



LESEPROBE - 35 Seiten

»Ich denke, das wird uns gut aufwärmen«, stimmt Remy zu, »und wir können die Decken zum Draufsitzen nehmen. Soviel Sauerstoff wird dabei sicher auch nicht verbraucht, dass Atemnot in dieser riesigen Höhle besteht«. Dabei dreht er sich und zeigt mit ausgebreiteten Armen ringsum. Rollmo nickt und holt sogleich etwas Wollgras und ein paar Zündhölzer aus der Tasche.
»Es gibt nur ein Problem!«, gesteht der Klaubauterelf, »Wo bekommen wir das Holz für ein Feuer her? Hier unten gibts doch nur Stein, harte Erde und Eis!«
Ratlos schauen sich die drei Freunde um. Tylda leuchtet mit dem Glas der Ipsulevas ringsum und sieht nicht weit entfernt eine hölzerne Konstruktion.

»Seht mal, da hinten«, zeigt Tylda in die Richtung der Konstruktion, »Vielleicht kann man davon etwas Holz abschlagen?«
»Wäre eine Möglichkeit«, sagt Remy zustimmend. So gehen sie zur Konstruktion aus Holz. Es ist ein Wasserrad, dass scheinbar einen Mechanismus in Gang setzt. Doch leider ist alles total vereist.
»Wenn ich das richtig deute, wird mit der Konstruktion dieser Gang hier geöffnet!«, verkündet der kleine Krok. Dabei zeigt er rechts neben sich auf einen gigantischen Stein, der vermutlich einen Ausgang versperrt.
»Ja, könnte sein,«, meint Tylda, »aber wie können wir das Eis hier auftauen?«

LESEPROBE - 35 Seiten

Tylda zeigt auf das vereiste Wasserrad, das unterhalb einer erstarrten Wassersäule zum Stillstand gekommen ist. Diese Säule war offenbar ein Wasserfall, der das Wasserrad antreibt. »Genügend Holz für ein Feuer wäre ja da«, bemerkt Rollmo. »Schaut mal, das Eis hat scheinbar ein paar Balken der Konstruktion zerbrochen.« Der Klabauterelf zeigt auf einige geborstene Hölzer, die kreuz und quer neben dem Wasserrad liegen. »Das ist eine tolle Idee, Rollmo!«, pflichtet ihm Remy bei. »Aber das Feuer würde durch den auftauenden Wasserfall ausgehen, noch bevor er vollständig aufgetaut ist. Wir bräuchten etwas, dass sowohl das Eis auftaut als auch vor dem Wasser geschützt ist«, grübelt der kleine Erfinder laut vor sich hin.

»Lasst uns erstmal ein Feuer aus dem zersplitterten Holz machen!«, treibt Tylda die zwei Jungs mit zitternder Stimme an. »Wenn wir uns aufgewärmt haben, kommt uns sicher eine Idee, wie wir das Eis auftauen.«

LESEPROBE - 35 Seiten

»Du hast Recht, Tylda!«, stimmen die Jungs ihr zu und Remy fügt noch grinsend an, dass ein aufgewärmter Geist mit klaren Gedanken sicher einen cleveren Plan schmieden kann.

Mit dem Wollgras, den Zündhölzern und dem zersplitterten Holz brennt in kurzer Zeit ein kleines Feuer lichterloh und wärmt die Freunde wieder auf. Der Schein des Feuers leuchtet die große unterirdische Halle gut aus. Es ist ein zauberhafter Ort, von dem eine magische Faszination ausgeht. Links neben dem Wasserfall sehen die drei Kinder eine riesige vereiste Pflanze, deren durchsichtige Luftwurzeln bis zur blaugrünen Decke reichen. Dort sind sie stark verzweigt und winden sich an der gegenüberliegenden Wand wieder herunter. An dieser Wand ist eine weitere Pflanze dieser außergewöhnlichen Art fest verankert. Tylda kommt diese Pflanzenart irgendwie bekannt vor. Auch Rollmo ist fasziniert von diesen eindrucksvollen monströsen Geschöpfen und grübelt.

»Ich hab's!«, ruft er laut freudestrahlend in die Runde.

Tylda und Remy zucken erschreckt zusammen. »Es ist die Frostizea, eine Eisblume, die eigentlich oben in den Eishöhlen der Berge vorkommt«, setzt Rollmo fort.

»Herje Rollmo, hast du mich vielleicht verschreckt!«, sagt Remy mit rollenden Augen zu seinem Freund.

LESEPROBE - 35 Seiten

»Doch er hat Recht!«, bringt sich Tylda ein. »Die Frostizea ist eine Eisblume. Sie gehört auch zu den halbschlafenden Höhlenpflanzen.«

»Wow, du kennst dich wirklich gut mit Pflanzen aus!«, bewundert Remy Tyldas Wissen.

»Ist keine Kunst, habe ich alles in Pflanzenkunde erfahren.«, antwortet die kleine Wasserhexe mit zuckenden Schultern.

»Wieso eigentlich halbschlafend?«, möchte Remy wissen.

»Weil sie nur durch Stimulation ihre Blüte zeigen.«, antwortet Tylda.

»Stimmt.«, erinnert sich Rollmo und erklärt weiter, dass diese Pflanze auch Licht erzeugen kann.

»Na das interessiert mich jetzt aber!«, sagt Remy mit leuchtenden Augen und fragt, wie die Pflanzen denn zum Leuchten gebracht werden.

»Gute Frage, wie würdest du denn aus einem festen Schlaf aufwachen?«, fragt Tylda zurück.

»Also mich kannst du definitiv mit Kitzeln aufwecken«, antwortet Remy schmunzelnd.

»Oder vielleicht mit einem zarten Kuss?«, grinst Rollmo mit gespitztem Mund in Tyldas Richtung.

LESEPROBE - 35 Seiten

»Ha, das glaubst du doch nie im Leben, dass ich meine Lippen an die vereiste Pflanze setze, Rollmo?«, fragt Tylda laut lachend.

»Stimmt, dann würdest du ja daran festfrieren.«, gesteht Rollmo feixend ein.

»Ja, und außerdem müssten wir diesen gefrorenen Teil der Pflanze abtrennen«, sagt Remy, »und du würdest erst hier am Feuer deine Lippen von ihr lösen können, Tylda.«

»Also gut, dann kitzeln wir das Monstrum mal wach!«, sagt Tylda siegessicher, stellt das Glas mit den Ipsulevas ab und geht zur Pflanze neben dem Wasserfall.

Die beiden Jungs folgen ihr. Kurze Zeit später zappeln dreizig Finger über den unteren Teil des Stengels. Die drei Freunde haben viel Spaß dabei. Auch wenn es nicht funktionieren sollte, ist es doch ein lustiger Anblick von drei laut lachenden Kindern, die versuchen eine Frostizea zum Leuchten zu bringen. Na, wenn das mal nicht nach hinten losgeht.

Es dauert auch nicht lange, da knarzt es der Länge nach an der Pflanze. Das Eis an der Oberfläche splittert ab und von oben fallen unzählige Eissplitter herab. Das ist das Zeichen für die drei Freunde lieber aufzuhören und Abstand zu halten. Sie laufen schnell zum Feuer zurück. Das sollte weit genug sein. Rollmo nimmt sich lieber noch einen brennendes Stück Holz aus dem Feuer. Pflanzen fürchten sich bestimmt davor.

LESEPROBE - 35 Seiten

Gespannt beobachten die Kinder, wie die Pflanze erwacht. Die Blüte öffnet sich und ein wütendes Gesicht erscheint in der Mitte. Ringsum flackern die Blütenblätter unaufhörlich in türkisem fast weißen Blau.

»Plustus, sieh, was du angerichtet hast!«, ruft die Pflanze in ohrenbetäubendem Ton in die Halle hinein.

Keine Antwort.

»Wieso pennst du, und antwortest mir nicht?«

Wutentbrannt schaut die Frostizea auf die gegenüberliegende Wand zu der anderen ihrer Art. Sie scheint die Kinder gar nicht zu bemerken.

»Plustus, ich rede mit dir!«, ruft die Pflanze ihren Artgenossen. Dann bewegen sich drei durchsichtige Tentakel von der Decke zur geschlossenen Blüte der anderen Frostizea. Sie beginnen die Blätter unter der Blüte zu kitzeln. Mit Geknarze und Gepolter erwacht die zweite Frostizea nach wenigen Sekunden aus dem eisigen Schlaf. Diese Pflanze ähnelt der anderen zum Verwechseln.

LESEPROBE - 35 Seiten

Nur dass ihre Blütenblätter leuchtend Rotorange gefärbt sind. Auch diese flackern unentwegt. Der Blick von einer unaufhörlich flackernden Frostizea zur anderen bereitet den Kindern schon leichte Kopfschmerzen. Die zweite Pflanze mit Namen Plustus ist nicht erfreut über die plötzliche Erweckung.

»Minusa, wieso bist du so laut?«, donnert Plustus mit grollender Stimme. »Womit habe ich diesen Lärm verdient? Was habe ich denn schlimmes angerichtet?«

»Das wagst du mich zu fragen?«, schreit Minusa hysterisch zurück.

»Wegen dir ist unser geliebtes Elix fort, schon vergessen?«

»Nun halt mal schön die Knospen ruhig, meine Liebe!«, erwidert Plustus. »Überleg' bitte ganz genau, warum das Elix weglief!«

Minusa will aber nicht klein beigeben. Sie hat sich zu sehr in ihre Geschichte verstrickt und gibt Plustus weiterhin die Schuld.

»Du allein bist Schuld daran, du Feuerpups«, poltert sie uneinsichtig heraus. Jetzt ist der Geduldsfaden von Plustus gerissen.

»Das sagt die Richtige, du eisblaue Schnäpfe!«

»Ja, nun zeigst du dein wahres Wesen, du stinkendes Lauch!«

»Stinkendes Lauch? Du herzlose Eisdistel!«

Empört und kreischend lässt Minusa mehrere Luftwurzeln von ihrer Seite auf Plustus zujagen. Er baut mit seinen Wurzeln eine schützende durchsichtige Barrikade auf. Minusa's Luftwurzeln können ihn nicht mehr erreichen.

LESEPROBE - 35 Seiten

Wenn die beiden sich nicht einkriegen, wird es auch für Tylda und ihre Freunde nicht ganz ungefährlich. Das erkennt Rollmo und ruft dazwischen, was denn eigentlich das Problem hier ist. Seine Stimme hallt in dem großen Gewölbe von allen Seiten wider. Mit einem Mal kehrt Ruhe ein und die beiden Pflanzen nehmen die drei Kinder wahr. Minusa ist die erste, die ihre Stimme erhebt.

»Wer wagt es, uns beim Streiten zu stören? Was geht es euch an, Ihr Winzlinge!« Mit großen Augen blicken die Kinder zu Minusa, die mit störrischem Blick auf sie zeigt. Tylda will etwas antworten, hat aber vor Schreck einen Kloß im Hals.

Der Groll auf Plustus ist nun wie weggeblasen, stattdessen bewegen sich mehrere Luftwurzeln rasend auf Tylda, Remy und Rollmo zu. Die Kinder stehen wie angewurzelt da. Im Bruchteil weniger Sekunden werden die drei Freunde von den Strängen gepackt. Um Tylda's Brust schlingt sich die Erste Wurzel und zieht das Mädchen ruckartig in die Höhe.

LESEPROBE - 35 Seiten

Rollmo und Remy wollen gerade weglaufen, da werden sie an den Beinen umschlungen und auch hinaufgezogen. Im nächsten Augenblick hängen die zwei Jungs kopfüber gemeinsam mit Tylda an der Decke. Rollmo lässt dabei seinen brennenden Stock fallen, der ausgeht und nun vor sich hin qualmt.
»So ein Mist«, denkt er sich, »hätte ich mich bloß nicht eingemischt.«

LESEPROBE - 35 Seiten